



Ratiborer Mitteilungen



DES VEREINES DEUTSCHER HOCHSCHÜLER IN POLEN ZU RATIBOR

Heft 2/2002 (3)

- November 2002 -

Jahrgang 2

3. Stiftungsfest des VDH Ratibor

Für alle war das 3. Stiftungsfest überraschend gelungen, was zahlreiche Stimmen unterstrichen. „Liebe Bundesschwester und Bundesbrüder, ich gratuliere Euch zu dem insgesamt gelungenem Stiftungsfest

Begegnungszentrum die zum Stiftungsfest des Ratiborer VDH eingeladenen Gäste.

Wie sich erst später herausstellte, war das nicht das 2. (wie wir dachten) sondern das 3. Stiftungsfest, da als erstes das

Am Samstag früh war die Besichtigung von Ratibor angesagt. Zuallererst besichtigten wir das Eichendorff-Denkmal und legten Blumen nieder. Als nächstes sahen wir uns das I. bilinguale Kasprowicz Lyzeum und das Fremdsprachenlehrerkolleg an. Im Lehrerkolleg nahmen wir sogar an einem Seminar der deutschen Abteilung teil und bewunderten den Eichendorff-Saal, der hauptsächlich für Vorlesungen dient.

Am Nachmittag fingen die Vorträge in Lubowitz an. Die Referenten waren: Dr. Claus Thies, Dr. Albrecht Hentschel, Till Scholtz-Knobloch und Gregor Zweigel. Sie sprachen über: „Unbequeme Erinnerungen und Entscheidungen. Ein Zentrum gegen Vertreibung!, aber wo?“, „Deutschlands Lage vor der Bundestagswahl am 22.09.2002“, „Die aktuelle Situation der Deutschen in Oberschlesien“ und „Die Geschichte der Vereine Deutscher Hochschüler in Polen 1922-1939 und 1951-2002“.

Die Vorträge waren sehr interessant und lösten bei allen Anwesenden heftige Diskussionen auf, die sich meistens in die Länge zogen.

Zum Schluß gab es auch etwas zu sehen. Es traten nämlich zwei Theatergruppen auf. Als erste präsentierte sich die Gruppe von Studenten des Lehrerkollegs in Ratibor. Ihre „Ausschnitte aus den Tagebüchern von Adam und Eva“ frei nach Mark Twain führten eine paradiesische Stimmung ein. Das Stück spiegelte das typische Benehmen eines Mannes und einer Frau wieder.

Ein wenig anders und modern wirkte die Gruppe aus dem Loslauer Komplex der Technischen Schulen. Sie interpretierte vor dem Publikum den Schlager „Zehn kleine Jägermeister“ von den „Toten Hosen“.

Der wichtigste Punkt des Tages, auf den alle schon gewartet hatten, kam erst am Abend – das war der Festkommers des VDH Ratibor. Die Aufregung war aus den Gesichtern abzulesen, besonders bei den Präsidiumsmitgliedern Gregor Zweigel und



Der Festkommers im Begegnungszentrum St. Valetins Stift in Benkowitz Foto: Leks

und hoffe, bald in den nächsten „Ratiborer Nachrichten“ darüber was zu lesen. Das letzte Heft hat mir gut gefallen“ – so schrie uns nach dem Stiftungsfest Dr. Diethelm Keil, ehemaliger Verbandsvorsitzender des Verbandes der Vereine Deutscher Studenten (VVDSt) und gebürtiger Neumarkter.

Von 24. bis 26. Mai bewirtete das Oberschlesische Eichendorff- Kultur- und

Gründungsfest gilt.

Am Freitag wurden mit einem gemütlichen Abend die eingereisten Gäste empfangen. Repräsentiert waren und uns nicht enttäuscht haben Vertreter der aktiven Bünde und Alte Herren von: VdSt zu Dresden, VdSt Berlin und Charlottenburg, VdSt Wien „Philadelphia“, VdSt Aachen-Breslau II, VdSt Kiel, VdSt Karlsruhe.

In dieser Ausgabe:

3. Stiftungsfest VDH Ratibor am 25.05.2002 in Lubowitz	S. 1
Ausflug nach Dresden	S. 2
Unbequeme Erinnerungen und Entscheidungen	S. 3
Deutschlands Lage vor der Bundestagswahl am 22.09.2002	S. 4
Eine Woche lang in Kiel bei der „Kieler Woche“	S. 5
Teilnahme an Tagungen in Ödenburg und Wien	S. 6
Veranstaltungskalender des VDH Ratibor	S. 7
Werbeinformationen über den VDH Ratibor	S. 8

Mirek Jarmula.

In ausgeliehenen Uniformen und Stengel (Schlägel) präsentierten sich beide Prä-

öffne ich den Festkommers anlässlich des 3. Stiftungsfestes des Vereines Deutscher Hochschüler in Polen zu Ratibor" ging's los.



Der Saal in Benkowitz war beim Festkommers bombenvoll

Foto: Leks

sidenten stolz. Die Leitung des Abends übernahm Gregor Zweigel mit der Unterstützung von unserem Bundesbruder Christopher Skibbe. Nach den ersten Worten „SILENTIUM! Mit diesen drei Schlägen er-

Die Zielrede hielt Bruno Kosak. Zum Wort kamen auch die Vertreter der anwesenden VDSt Bünde: Dr. Diethelm Keil, Dr. Claus Thies, Christoph Neuberg vom VDSt Berlin und Charlottenburg, Gerold Saßmann von

VDSt Wien „Philadelphia“, Jörn Schwarzer von VDSt Dresden, Dr. Rudolf Beinhauer von VDSt Kiel und Volker Bogh von VDSt Aachen-Breslau II.

Beim gemeinsamen Singen waren die 2 Stunden schnell um.

Anschließend begann der Tanzabend. Die meisten, egal ob jung oder alt, konnten ihre Tanzfähigkeiten auf dem Parkett zeigen. Bis spät in die Nacht wurde also getanzt, gesprochen, diskutiert, getrunken und gelacht.

Am Sonntag mußten alle Abschied voneinander nehmen, mit dem Versprechen aber, daß man sich früher oder später wiedertrifft. Tja, es gab auch viel aufzuräumen. Mit vielen bereiten Händen wurde aber alles schnell in Ordnung gebracht.

Wo kann man sich also bestens amüsieren, Bekanntschaften schließen und erfrischen?

Diese Frage scheint hier überflüssig zu sein.

Joanna Urbanowicz

Gregor Zweigel

Besuch in der sächsischen Landeshauptstadt Dresden

Mit Freude haben wir die Einladung des VDSt Dresden angenommen. Am 12. April war die Kneipe angesagt. So sind wir, sechs Ratiborer: Anja, Johanna, Ola, Agnes, Gregor und Rafal in den Minibus eingestiegen und haben uns in die Richtung Westen begeben. Nach vielen Stunden Sitzen, Überwindung der Fahrt auf der „Autobahn“ Breslau-Grenze, kurzem Warten am Grenzübergang, sind wir alle sechs endlich gut in Dresden angekommen und im VDSt Haus von den Dresdnern am Freitag Abend erschienen.

An der Tür des Dresdner VDSt Hauses haben uns schon gut gekannte Gesichter empfangen. Gleich nach der Ankunft und schnellen Begrüßungsworten haben sich unsere Jungs – Gregor und Rafal gleich der Kneipe, zu der sie eingeladen wurden, angeschlossen.

Am späten Abend nach entsprechender Vorbereitung „durften“ auch die Mädchen rein. So hat der gemeinsame lange „Tanzabend“ begonnen, den wir auch gemeinsam genossen haben...

Am nächsten Tag frühes Aufstehen! (o weh!). Nach kurzem Frühstück sind wir mit unserem „Reiseleiter“ Jan und Gregor am Steuer losgefahren. Unser Ziel – alle um Dresden liegenden Schlösser. So haben wir Schloß Pilnitz, Schloß Eckberg... bewundert. Natürlich haben wir auch die wunderschöne Innenstadt besichtigt und aufgenommen. Die „Semper Oper“ und den „Zwinger“, die man normalerweise aus der Fernsehwerbung einer Biersorte kennt, konnten wir wirklich aus der Nähe an-

schauen. Am besten sah das ganze am Abend aus, als es schön beleuchtet war.

Ein bißchen müde, hungrig aber mit vielen Eindrücken von den schönen Schlössern und der Innenstadt, sind wir zurück zur WG gekommen. Hier hat schon eine Überraschung gewartet – das Mittagessen! Bei einem schönen Wetter haben wir den Rest des Tages im Garten verbracht. Am

haben wir uns entschieden, in die Disko zu gehen. Auf dem Rückweg haben wir noch ein Blickchen auf die schön beleuchtete Innenstadt geworfen. Wunderschön!

Am Sonntag Vormittag nach einem gemeinsamen Frühstück mußten wir uns schon wieder auf den Weg nach Oberschlesien machen. Mit dem Versprechen, daß wir uns bald wiedersehen, haben wir



Auf dem Gelände des Schloßes Pilnitz

Foto: Privat

Abend haben wir mit einer gemeinsamen Grillparty angefangen. Sven hat sich um das Fleisch und Würstchen gekümmert, Mädchen haben inzwischen einen Gemüsesalat vorbereitet. Um von diesen Kalorien loszuwerden, haben wir Volleyball gespielt. Wie es sich herausgestellt hat, der ausdauerndste Spieler war unsere Agnes. Beim Essen und Spielen ging die Zeit schnell um. Noch ein Besuch in einer Disko stand im Abendprogramm und da der Abend noch jung war,

uns voneinander verabschiedet.

Dresden ist nicht nur eine wunderschöne Stadt, es ist für uns jetzt auch eine Stadt, wo wir Freunde haben und wohin wir immer wieder gern kommen.

An diesem Wochenende haben wir ein bißchen das Zusammenleben in einem Haus kennengelernt. Vielleicht, wenn der VDSt Ratibor mal ein eigenes Haus hat, werden wir das WG-Leben auch so genießen können...

Joanna Urbanowicz

Unbequeme Erinnerungen und Entscheidungen Ein Zentrum gegen Vertreibung!, aber wo?

– Vortrag auf dem 3. Stiftungsfest des VDH Ratibor am 25.05.2002 in Lubowitz –

Mein Beitrag bezieht sich auf eine Debatte, die am Donnerstag, den 16.05.2002 im Reichstag geführt wurde und auf einen Appell, der zwei Tage vorher aus Polen kam.

Es geht um: **Unbequeme Erinnerungen und Entscheidungen Ein Zentrum gegen die Vertreibung, aber wo? Ein Plädoyer für eine Begegnungsstätte in Oberschlesien zur Erinnerung und Mahnung an die gemeinsame Katastrophe der Deutschen und Polen.**

genheit, den Wahn in die Tat umzusetzen.

Das Schicksal, die Heimat verlassen zu müssen, in der sie und ihre Vorfahren seit Jahrhunderten gelebt hatten, traf Albaner, Esten, Finnen, Griechen, Polen, Juden und viele andere Völker.

Die 15 Millionen Deutschen, die nach dem Ende des 2. Weltkrieges Haus und Hof verloren, waren Teil dieser Tragödie. Doch weil sie dem Volk angehörten, das selbst in das Geschehen verstrickt war und Schuld auf sich geladen hatte, wurde die Erinne-

sich Initiatoren aus Polen leiten mit ihrem Appell, Breslau zu dem Sitz einer solchen Einrichtung zu machen.

Doch wenn Deutsche und Polen sich der gemeinsamen Erinnerung stellen wollen, dann müssen sie es bei sich tun, dort wo Deutsches und Polnisches eng miteinander verzahnt ist, gestern und heute! und auch morgen?

Oberschlesien scheint mir der richtige Ort zu sein. Hier haben Deutsche und Polen die Tragödien der Vertreibung in fast allen Formen durchlebt und durchlitten.

Von hier wurden Menschen, aus ihrer angestammten Heimat vertrieben.

Hier in Oberschlesien wurden Menschen, die bleiben durften, gezwungen, ihre kulturelle Identität aufzugeben.

Nach hierher wurden Menschen umgesiedelt, die aus ihrer Heimat vertrieben worden sind.

Ein Zentrum gegen Vertreibung in Oberschlesien würde weder eine Stätte sein, an der nur das den Deutschen zugefügte Leid und Unrecht dargestellt werde noch würde es nur das polnische Mysterium dokumentieren.

Es könnte das Unheil festhalten, das sich in Pommern, Ostpreußen, Schlesien, im Sudetenland, im polnisch-ukrainischen Wolynien (polnisch Wołyń) und in der Region Lemberg oder in den Beskiden und Karpaten ereignete und Europäer vieler Nationen getroffen hat.

Und da Deutsche und Polen in Oberschlesien auch heute noch – auch wenn sich die Gewichte verschoben haben, hier in besonderer Weise miteinander verzahnt sind, so kann eine solche Erinnerungsstätte an dieser Stelle in eine gemeinsame Zukunft weisen, und aus einem früheren Gegeneinander ein zukünftiges Miteinander machen.

Stalins Absicht, durch die West Verschiebung Polens Deutsche und Polen dauerhaft zu entzweien, wird so wirksam entgegengewirkt. Eine Einrichtung, die die gemeinsame Katastrophe der Deutschen und Polen an einem Platz dokumentiert, wo Deutsches und Polnisches in unmittelbarer Nachbarschaft seinen Platz hat, stiftet Versöhnung und würde als Zentrum gegen Vertreibung über Oberschlesien hinaus ein Symbol für den Willen zum Neuanfang in einem gemeinsamen Europa sein.



Dr. Claus Thies spricht über das Zentrum gegen Vertreibung

Foto: Zweigel

Vertreibungen ziehen sich wie ein blutroter Faden durch Europas Geschichte des 20. Jahrhunderts. Was vor den Toren Europas mit dem Völkermord und der gewaltsamen Austreibung der Armenier aus der Türkei begann, war nur der Beginn einer Tragödie, die bis heute und noch vor kurzem von uns aus der Fernsehperspektive im früheren Jugoslawien hautnah miterlebt wurde. Das Unwort „ethnische Säuberung“ haben wir noch alle im Ohr.

Nach dem Ende des ersten Weltkrieges wurde das politische Geschehen in Europa zunehmend geprägt von einem schrecklichen Wahn. Er erfaßte zunächst die zu nationaler Souveränität gelangten Kleinststaaten Europas, dann aber auch Deutschland: **Das Verlangen nach ethnischer und völklicher Homogenität, das seine Wurzeln in mythischen Vorstellungen von einer geschlossenen Volksgemeinschaft hatte.**

Die beiden Weltkriege lieferten die Gele-

nung an die Vertreibung eingefügt in einen neuen Mythos: **in den einer angeblichen historischen Gerechtigkeit.** In diesen Tagen erfahren wir alle dies ganz direkt. So erreichen uns Nachrichten aus der tschechischen Republik, wonach sechzig Prozent der Tschechen der Ansicht seien, daß die Vertreibung bzw. „die Aussiedlung der Sudetendeutschen nach dem Krieg gerecht gewesen sei“.

Diese Gerechtigkeitsvorstellung ist der Grund, weshalb sich bei betroffenen Vertriebenen viel Verbitterung aufgestaut hat.

Eine Gerechtigkeit, die Unrecht mit Unrecht bestrafen will, gibt es nicht. Aber man kann das Blatt wenden, es kann Vergebung und Versöhnung geben, wenn die Erinnerung an das eigene Leid, das Leid der anderen nicht vergißt.

Diesen Gedanken verfolgt der Bund der Vertriebenen in Deutschland mit dem Projekt eines Zentrums gegen Vertreibung in Berlin. Von dem gleichen Gedanken lassen

Dr. Claus Thies

Deutschlands Lage vor der Bundestagswahl am 22.09.2002

– Gekürzte Fassung des Vortrages auf dem 3. Stiftungsfest
des VDH Ratibor am 25.05.2002 in Lubowitz –

Deutschland gilt heute als wirtschaftliches Schlußlicht im Euroland, obwohl es noch immer eines der drei größten

bemerkenswert hohe Zahl.

Die Arbeitslosigkeit ist im Bundesgebiet sehr ungleich verteilt. Die niedrigste ha-

Bruttolöhne und die wirtschaftliche Dynamik der Gegend berücksichtigt.

Bei einem Bundesdurchschnitt von 100 liegen Hamburg mit 117, Baden-Württemberg mit 115 und Hessen mit 112 darüber. Schlußlichter sind Brandenburg mit 70 und Sachsen-Anhalt mit 61.



Dr. Albrecht Hentschel bei seinem Vortrag über die Lage Deutschlands Foto: Zweigel

Wirtschaftsländer der Welt und umgerechnet auf die Zahl der Einwohner das größte Exportland der Erde ist.

Die gegenwärtige Lage ist durch eine wirtschaftliche Stagnation gekennzeichnet. Besonders in der Bauwirtschaft und allgemein in den Bundesländern ist die Lage kritisch.

Nach Ansicht der EU-Behörden in Brüssel wird das deutsche Wachstum gebremst durch die Folgen der deutschen Einheit mit ihren anhaltenden milliarden schweren Transferzahlungen in das mitteldeutsche Gebiet, die besonders Krisensituation der Baubranche (nach einem Boom in den neunziger Jahren vor allem im Gebiet der ehemaligen DDR) sowie zu geringe Fortschritte bei der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes.

Die Arbeitslosigkeit ist kein Wunderpunkt.

Im April 2002 waren 4,02 Mio. Menschen ohne Arbeit, was einer Quote von 9,7 % aller Erwerbstätigen (oder 11,3 % der Arbeitnehmer) entsprach. Der EU-Durchschnitt liegt bei 8,4 %.

Jeweils im April waren in Deutschland arbeitslos:

1996	3,7 Mio.	1998	4,42 Mio.
2000	3,99 Mio.	2002	4,02 Mio.

Immerhin gibt es in Deutschland knapp 40 Mio. Erwerbstätige (einschließlich der Selbständigen), eine trotz der Stagnation

ben wir in Bayern und Baden-Württemberg, die höchsten im 2-stelligen Bereich in den neuen Bundesländern, so z. B. etwas über 20 % in Sachsen-Anhalt.

Auch einzelne Bevölkerungsgruppen sind stärker betroffen: Aussiedler aus Ruß-



Bei der Übergabe des Buchgeschenkes

Foto: Leks

land, Kurden und Türken. Sie haben meist keine für Deutschland verwertbare Berufsausbildung und oft auch Sprachschwierigkeiten.

Auch der Wohlstand ist in Deutschland ungleich verteilt. Zu seiner Ermittlung werden die regionale Arbeitslosigkeit, die

Die öffentlichen Finanzhaushalte sind nach den hohen Defiziten unter der Kohl-Regierung noch immer nicht ausgeglichen.

Im Jahre 2001 haben der Bund und die Bundesländer je 27. Mrd. DM neue Schulden aufgenommen, also insgesamt 54 Mrd. DM. Die Neuverschuldung liegt damit nur ganz wenig unter 3 % des Brutto-Inlandsproduktes. Bei einem Überschreiten dieser Grenzmarke sind Sanktionen der EU aus Brüssel zu erwarten.

Bundesfinanzminister Eichel strebt an, den Bundeshaushalt bis 2004 auszugleichen. Sparen ist also angesagt.

Nach den Voraussagen der Experten soll im Jahre 2003 die Konjunktur wieder an Fahrt gewinnen und damit die Steuereinnahmen steigen.

Vor diesem Hintergrund fallen die Wahlversprechen der beiden großen Parteien in diesem Jahr mager aus. Denn dem – auch so einfachen – Schuldenmachen der Politi-

ker sind durch die genannten Maastricht-Kriterien glücklicherweise Grenzen gesetzt.

Für die Regierung der nächsten Wahlperiode werden die finanziellen Spielräume eng sein.

Dr. Albrecht Hentschel

Kieler Woche als Anlaß zum Besuch beim VDSt's Kiel-Greifswald

Kieler Woche klang sehr verlockend, war aber nicht der einzige Anlaß, diese Stadt zu besuchen.

Seit 1999, seitdem der Verein Deutscher Hochschüler zu Ratibor gegründet wurde,

Morgens fanden Vorlesungen und Seminare statt, abends lud die Stadt zu „Kieler Woche“ ein und damit zu vielen interessanten Veranstaltungen. Da es die dritte größte Europasveranstaltung ist, konnten

oft kommt man schon nach Kiel? - genau diese Frage stellten sie sich immer, wenn sie die Müdigkeit einfiel.

Diese Einstellung half ihnen, die ganze Woche durchzumachen.

Auf die Frage: „Wie gefällt Euch hier?“, antworteten sie: „Es ist sehr interessant, nur eine Anmerkung: es sollte mehr Zeit zum Schlafen vorgesehen werden“, daraufhin antwortete Herr Groll, der Vorsitzende des Studentenwerkes Schleswig-Holstein: „Zeit zum Schlafen werdet Ihr wieder zu Hause in Polen haben“.

Da hatte er allerdings recht.

Wie kamen aber die Studenten an den Studentenwerk?

Initiiert hat es Bundesbruder Claus Thies.

Zu Kieler Woche kamen und kommen immer wieder viele internationale Studenten, um die Stadt, deren Kultur und Umgebung näher kennenzulernen.

Die VDH-er nahmen an dem selben Programm teil, d.h. fuhren mit u.a. nach Lü-



Während des Marinestammtisches im VDSt Haus

Foto: Zweigel

besuchten die Mitglieder ihre „Bundesbrüder“ in Dresden, Ungarn, Berlin oder Wien.

Der VDSt Kiel-Greifswald war in diesem Jahr das Ziel, die Kontakte zwischen den dortigen Bundesbrüdern und den VDH-Mitgliedern herzustellen.

Die Kieler Woche und die Einladung von Bundesbruder Thies bot sich also hervorragend an, diese Gelegenheit auszunutzen.

Und das taten drei Studenten des VDH Ratibor am 22. Juni diesen Jahres.

Am Abend in Kiel angekommen, wurden sie von den VDSt-ern auf dem Haus empfangen, danach folgten sie der Einladung von Bundesbruder Thies zum gemeinsamen Abendbrot, während dessen das Programm des Besuches besprochen wurde.



Vor dem Schloß in Emkendorf

Foto: Privat



Vor der „Deutschen Zentralbücherei“ in Apenrade (Dänemark)

Foto: Privat

An diesem Abend fing die (ziemlich) intensive Woche an.

sich die Studenten des VDH Ratibor keinen Tag und Abend entgehen lassen – wie

beck, Laboe, an die Nordseeküste, oder trafen sich mit Bbr. Thies und den VDSt-ern.

Auf dem Haus fanden interessante Veranstaltungen statt, so versammelten sie sich mit anderen Studenten zur Fuxenstunde, um über sie und deren Verein zu erzählen, wie auch von den Traditionen des VDSt Kiel zu erfahren.

Als einen gemütlichen Abend werden sie unter anderem den Marinestammtisch in Erinnerung haben. Es war eine gute Gelegenheit viele neue Studenten zu treffen und von ihnen Tipps und Ratschläge zu bekommen.

Nach der sehr interessanten und belehrenden Woche fuhren sie heim.

So viel sehen und erfahren zugleich, kann man nicht immer, deshalb herzlichen Dank für die schöne Zeit!

Mit bundesbrüderlichen- und schwe-sterlichen Grüßen!!!

VDH Ratibor

Tagung in Ödenburg

Der VDSt Fünfkirchen und die ARGE der österreichischen VDSt-Bünde organisierte vom 19. bis zum 21. April 2002 eine Ta-

wurde vom Historiker Dr. Bariska gehalten. Er sprach über „Die deutsche Minderheit als ehemalige Mehrheit in Westungarn“.



Universitätsprofessor Franz Tauber (mitte) bei Projektvorstellung Foto: Jarmula
 gung in Ödenburg (Sopron/Ungarn). Zu der Tagung kamen viele Vertreter der VDSt-Bünde aus Fünfkirchen, Graz, Wien, Leoben, sowie drei Vertreter des VDH Ratibor in Personen von Małgorzata Górecka, Mirosław Jarmula und Gregor Zweigel. Das Thema der Tagung lautete „Situation und Perspektiven der ungarndeutschen Minderheit in Westungarn“, wozu es für alle Teilnehmer vier sehr interessante Vorträge gab.

Der erste Vortrag als Einführungsvortrag

Als die wichtigsten historischen Eckpunkte nannte Dr. Bariska: die ersten Ansiedlungen deutscher Bauern und Bürger unter Karl dem Großen, die Erhebung der deutschen Sprache zur Amtssprache unter den Habsburgern und den Beginn des Gruppenbewußtseins vor rund 200 Jahren. Heute fühlen sich noch 220.000 Ungarn der deutschen Minderheit angehörend.

Den zweiten Vortrag hielt Robert Wild, Leiter des Regionalbüros der Landes-

heit in Ödenburg. Er schilderte „Die gegenwärtige Situation bei den ungarndeutschen Selbstverwaltungen“. Robert Wild erklärte, daß die Ungarndeutschen bei den Gemeinderatswahlen in 270 ungarischen Gemeinden gewählt werden, wo die deutsche Minderheit ein Selbstverwaltungsrecht erhält. Die Aufgabe der ausgewählten Abgeordneten ist die Bewahrung der kulturellen Autonomie und der Zukunft der deutschen Minderheit.

Frau Magdalena Krusch sprach über „Die deutsche Minderheit in Sopron und Umgebung“. Sie beschrieb die kulturelle Tätigkeit des Deutschen Kulturklubs in Ödenburg, wo sie die Leiterin ist. Frau Krusch führte die Tagungsteilnehmer auch durch die schöne Altstadt in Ödenburg, wo man Spuren der deutschen Kultur und Geschichte sehen konnte.

Als letzter hielt sein Vortrag der Universitätsprofessor aus Ödenburg Franz Tauber, in dem er das interessante Projekt „Eine Person - Eine Sprache“ vorstellte. Dieses Projekt wird so durchgeführt, daß den deutschen und ungarischen Kindern eine bessere bilinguale Erziehung während des Kindergartenalters angeboten wird. Das Besondere an diesem Projekt ist, daß für jede der beiden Sprachen eine eigene Kindergärtnerin den ganzen Tag zur Verfügung steht.

Es war eine gelungene Tagung, vor allem durch die sehr interessanten Vorträge, die die Situation in Ungarn beschrieben, die wir vorher nicht kannten.

Gregor Zweigel

Fuxentagung in Wien

Der VDSt „Philadelphia“ zu Wien organisierte vom 9. bis zum 12. Mai 2002 die diesjährige Fuxentagung zum Thema: „Die deutschen Minderheiten in Südosteuropa – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“. Diese Tagung war noch mit einer anderen Feierlichkeit verbunden, denn zur gleichen Zeit fand auch das 121. Stiftungsfest des VDSt „Philadelphia“ zu Wien statt.

Die Tagung begann am Freitag mit einem Vortrag von Bbr. Gerold Sassman von VDSt Wien „Philadelphia“, der alle Teilnehmer in das Tagungs-Thema eingeführt hat. Bbr. Gerold Saßman sprach über den Abriß der deutschen Besiedlung Ostmittel- und Süd-europas.

Kurzreferate der Vertreter der volksdeutschen Landsmannschaften in Österreich waren der nächste Punkt des Programms. Anwesend war jeweils ein Vertreter der Donauschwaben, der Siebenbürger Sachsen und der Sudetendeutschen. Sie sprachen über ihre Volksgruppen, die jetzt in Serbien, Ungarn, Rumänien und Tschechien wohnen. Danach gab

es natürlich auch die Möglichkeit zu diskutieren und zwar während der Podiums-

Der Samstag begann mit Totengedenken beim Siegfriedskopf der Universität Wien,



Kurz vor dem Festkommers im Haus der Heimat

Foto: Zweigel

diskussion zum Thema: „Deutsche Minderheiten in Mittel- und Südosteuropa und ihre Rolle im Rahmen der EU-Erweiterung“.

und nahm seinen Ausklang mit einem krönenden Festkommers im Haus der Heimat.

Gregor Zweigel

Veranstaltungskalender

„Treffen mit AH-Bund der VDH in Polen“

Ort: Eisenach
Zeit: 22. August 2002
Beschreibung: In der historischen Stadt und gleichzeitig von großer Bedeutung für jede studentische und akademische Verbindung oder Korporation Eisenach treffen wir uns mit dem Altherren-Bund der ehemaligen Vereine Deutscher Hochschüler in Polen im VDSt Bielefeld e.V.

„Mitarbeitertagung 2002“

Ort: Freie Hansestadt Bremen
Zeit: 23.-25. August 2002
Beschreibung: Amt für politische Bildung organisiert eine „Mitarbeitertagung 2002“ zum Thema: „Aufschwung ausbauen!“.

„Deutscher Filmabend“

Ort: Gleiwitz
Zeit: 29. August 2002
Beschreibung: Deutscher Filmabend - „Baron Münchhausen“ von Josef von Baky.

„Konferenz“

Ort: Oppeln
Zeit: 13.-14. September 2002
Beschreibung: Konferenz zum Thema: „Standards im Bereich des Schutzes und Förderung der ethnischen Minderheiten und die Situation der ethnischen Minderheiten in Polen“.

„Debatte“

Ort: Gleiwitz
Zeit: 14. September 2002
Beschreibung: Debatte zum Thema: „Wird die Einführung der Visumpflicht für die Bürger aus OME-Ländern zur einer Verschlechterung unserer Beziehungen mit diesen Nachbarn führen?“

„Konferenz“

Ort: Oppeln (Universität)
Zeit: 19. September 2002
Beschreibung: Konferenz zum Thema: „Etnische Minderheiten vor dem Hintergrund des EU-Beitritts Polens“.

„7. Schlesienseminar“

Ort: Schloß Groß Stein
Zeit: 23.-28. September 2002
Beschreibung: Seelsorge der nationalen Minderheiten der Diözese Oppeln, Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit und Joseph-von-Eichendorff Konversatorium organisieren das 7. Schlesienseminar unter dem Titel: „Schlesien als geliebtes Europa - gestern-heute-morgen“.

„Kulturseminar“

Ort: Lubowitz
Zeit: 22.-26. September 2002
Beschreibung: Die Landesgruppe Baden-Württemberg der Landsmannschaft Schlesien veranstaltet auch in diesem Jahr wieder ein Kulturseminar für die Angehörigen der deutschen Minderheit und Mitarbeiter der Deutschen Freundschaftskreise.

„Konferenz“

Ort: Gleiwitz
Zeit: 26. September 2002
Beschreibung: Konferenz zum Thema: „Demontage von Industrieanlagen in Oberschlesien durch die Sowjets im Jahre 1945“.

„Deutscher Filmabend“

Ort: Gleiwitz
Zeit: 26. September 2002
Beschreibung: Deutscher Filmabend - „Damas“ von Rolf Hansen.

„Schlesien - ein Niemandsland?“

Ort: Troppau und Oppeln
Zeit: 27.-29. September 2002
Beschreibung: Die JUKON, eine Jugendorganisation der in Tschechien lebenden deutschen Jugendlichen organisiert ein Seminar, daß sich mit dem Thema „Schlesien“ und besonders mit den Jugendverbänden der hiesigen Minderheiten befassen wird.

„Tagung“

Ort: Breslau
Zeit: 18.-20. Oktober 2002
Beschreibung: Tagung zum Thema: „Wie entsteht Gruppenzusammenhalt – Gruppengefühl – Gruppenidentität?“ mit der Ärztin und Psychotherapeutin Dr. Eva Keil-Kuri.

„Konferenz“

Ort: Oppeln
Zeit: 18.-19. Oktober 2002
Beschreibung: Konferenz zum Thema: „Leben und Werk von Gerhard Hauptmann“.

„Jugendkonferenz 2002“

Ort: Breslau
Zeit: 25. - 27. Oktober 2002
Beschreibung: Es gehört schon zur Tradition, daß das Koordinationsbüro JugendFORUMmłodych in Oppeln jedes Jahr eine Jugendkonferenz veranstaltet, woran sehr viele Jugendliche aus der deutschen Minderheit teilnehmen, um zusammen und miteinander zu kommunizieren.

„Seminar“

Ort: Lubowitz
Zeit: 25.-27. Oktober 2002

Beschreibung: Deutsch-Europäisches Bildungswerk in Hessen e.V. organisiert ein Seminar aus der Reihe „Begegnung und Verständigung“ unter dem Titel: „Kennzeichen neuer politischer Kultur in der Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen in der Zeit des politischen Wandels im Osten“.

„Konferenz“

Ort: Gleiwitz
Zeit: 8.-9. November 2002
Beschreibung: Konferenz zum Thema: „Oberschlesien und das Phänomen der Grenze im Werk von Horst Bienek“.

„Deutscher Filmabend“

Ort: Gleiwitz
Zeit: 28. November 2002
Beschreibung: Deutscher Filmabend – „Hitlerjunge Quex“ von Hans Steinhoff.

„Deutscher Filmabend“

Ort: Gleiwitz
Zeit: 19. Dezember 2002
Beschreibung: Deutscher Filmabend – „Berlin, Ecke Schönhauser“ von Gerhard Klein.

Impressum:

Herausgeber: Verein Deutscher Hochschüler (VDH) in Polen zu Ratibor
Sitz: ul. Wczasowa 3
 47-400 Racibórz (Ratibor)
Tel./Fax: 0048 - 32 - 415 51 18
E-Mail: vdhratibor@poczta.onet.pl
Chefredakteur: Gregor Zweigel
Redaktion: Sonja Ciupke
 Cecylia Jarmuła
 Anna Kosińska-Luckiewicz
 Rafał Leks
 Joanna Urbanowicz
Mitarbeiter: Rajmund Libera
Redaktion: Gregor Zweigel
Erscheinungsweise: 1 x halbjährlich

Aktuell im Internet:
www.vdh-ratibor.vdg.pl

Die „Ratiborer Mitteilungen“ erscheinen mit finanzieller Unterstützung durch das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Breslau und das Jugendforummłodych in Oppeln. Die Redaktion freut sich über jeden Beitrag. Einsendeschluß: 1.03.2003 und 1.10.2003. Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider und nicht die des VDH oder der Redaktion.

Interessierst Du dich für Deutschland und ganz Europa – die Kultur, Sprache, Landeskunde, Geschichte, Land und Leute? Möchtest Du Mitglied einer studentischen Organisation sein, die Dir was anbieten kann? Spielt für Dich die Tradition eine sehr große und wichtige Rolle? Möchtest Du diese Tradition pflegen, um sie aufrecht zu erhalten und dann an Deine nächste Generation weitergeben? Dann bist Du bei uns genau richtig!!!

VDH Ratibor – Verein Deutscher Hochschüler in Polen zu Ratibor – Związek Studentów Niemieckich w Polsce – ist eine akademische, deutsche Studentenverbindung, die sich als Hauptziel die Pflege der deutschen Sprache, Kultur und der studentischen Traditionen gesetzt hat. Wenn Du deine Studienzeit besser und vor allem interessanter gestalten willst, dann kannst Du es nur beim VDH Ratibor verwirklichen.

Wir veranstalten viele Treffen und Partys auch mit Studenten aus anderen Ländern Europas. Wir helfen Dir natürlich auch bei deinem Studium, weil bei uns auch Absolventen der Germanistik Mitglieder sind. Wir organisieren viele Ausflüge nach Deutschland, Österreich, Dänemark und Ungarn. Wenn es Dich interessiert wo überall wir schon waren, dann schau in die Bildergalerie auf unsere Internetseite www.vdh-ratibor.vdg.pl. Dort findest Du alles mögliche, um sich über uns zu informieren. Um Kontakt mit uns aufzunehmen, schicke am besten eine E-Mail. Unsere E-Mail Adresse lautet: vdhratibor@poczta.onet.pl. Du kannst uns natürlich auch bei unseren regelmäßigen Treffen besuchen, um sich unsere Tätigkeit noch näher anzusehen. Unser Sitz befindet sich in der **ul. Wczasowa 3, 47-400 Racibórz**. Erreichen kann man uns auch unter diesen Telefonnummern: **+48 609622850, +48 502230580, +48 600883966** und Faxnummer: **+48 32 4155118**.

Wenn Du bei uns Mitglied wirst, wirst Du es nicht bereuen, weil Du sehr viele Vorteile gegenüber anderer Studenten haben wirst, was Dir bei deinem Studium helfen wird. Es lohnt sich wirklich!!!